

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1,80 Mk. — Einzelnummern 10 Pf.
Direktions- u. 50 bei der Oberamtspostamt Neuenbürg
Zweigst. Wildb. — Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. — Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außeih. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. — Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. — In Kontofällen od. wenn gerichtlich
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 156

Freitag 179

Wildbad, Samstag, den 5. Juli 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Der zweite Tagungsabschnitt des Reichstags ist am Ende voriger Woche abgeschlossen worden. Sehr ernst haben ihn wohl weder die Regierung noch die Reichsboten selbst genommen, sondern ihn mehr als ein Geplänkel betrachtet vor der großen Schlacht, die um die Gutachtenfrage geschlagen werden soll. Man merkte das aus der Behandlung der so wichtigen Frage der Landwirtschaftskrisis, bei der von der Regierung eine erstaunlich oberflächliche Erklärung abgegeben wurde, die sorgfältig den Kern der Frage vermied und absichtliche Unklarheiten hervorrief. Die einzige Tat des Reichstags war die Bewilligung von 71 Millionen Mark zur Aufbesserung der Beamtengehälter. Die Verhandlungen darüber spielten sich in der Hauptsache in der Stille ab. Böse Zungen meinen, die Volkserreiter haben vermeiden wollen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Tatsache zu lenken, daß von allen Beziehern von Einkommen aus öffentlichen Mitteln die Reichstagsabgeordneten die einzigen sind, die ihre Einnahmen gegenüber der Vorkriegszeit ganz wesentlich erhöht haben. In der vorjährigen Inflationszeit hat bekanntlich der damalige Reichstag beschlossen, daß die Bezüge der Volkserreiter immer ein Viertel des Gehalts eines Reichsministers betragen sollen, und so erhält ein Reichstagsabgeordneter jetzt rund 7000 Mark, das Doppelte der Vorkriegszeit. Jede Ministergehaltserhöhung hat somit ihre erfreulichen Folgen für jeden Volkserreiter, was die Stimmung des Reichstags jedenfalls nicht ungünstig beeinflusst. Dieses schöne Verhältnis wollen nun aber die Kommunisten wieder führen, indem sie in freventlicher Bosheit im Reichstag und im preußischen Landtag den Antrag einzubringen beabsichtigen, die Abgeordnetenbezüge herabzusetzen und die unbegrenzte Eisenbahnfreifahrt einzuschränken. Eine Mehrheit für den Antrag ganz vernünftigen Antrags wird sich in den Parlamenten aber wohl schwerlich finden.

Der Reichstag ging an einem Doppelgedenktage auseinander. Am 28. Juni waren 10 Jahre verflossen, seit der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg von bosnischen Serben in Sarajewo ermordet wurden, und just den gleichen Tag, fast dieselbe Stunde wählten 5 Jahre später die Potentaten des Feindverbands, um im Spiegelssaal in Versailles den schändlichsten aller Verträge unterzeichnen zu lassen. Mit brennender Scham hat man in Deutschland der Tage gedacht. Auf der einen Seite die Erinnerung an die gottverlassene Hilflosigkeit der Politik Bethmann Hollwegs, die das Reich schließlich in den Strudel hineinziehen ließ, der uns von Haut und Haar nichts anging; auf der andern Seite die unterschriftliche Bestätigung einer Lüge, wie sie teuflischer nie erfunden worden ist. Man begreift heute kaum mehr, wie das alles möglich war. Gegen die Schuldfrage, von der sich unser Elend herleitet, empörte sich der deutsche Geisteswelt. Die Kundgebung der württembergischen Regierung im Landtag, die Kreiserversammlung in München, die Veranstaltung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände im Reichstagsgebäude, der die Reichsregierung fast vollständig und eine große Zahl Abgeordneter anwohnten, — diese und hundert andere gleichzeitige Kundgebungen entzündeten die Wut im Reich und draußen sicherlich wohl beachtet worden, aber um wirksam zu werden, müssen sie immer wiederholt werden und müssen die Regierungen, vor allem die Reichsregierung gegen den Lügenbaum Streich um Streich führen. Anders kann sich Deutschland von dem Vertrag nicht befreien, der uns in ewiger Knechtschaft halten würde, aus dem einfachen Grund, weil er unerschütterlich ist und bleiben wird, in welche Form man ihn auch kleiden mag.

Man hat vielfach in dem Sachverständigen-Gutachten den Rettungsanker erblickt zu dürfen geglaubt, der in dem bisherigen Gewoge der Poincaré-Politik unseren havarierten Reichsschifflein einen Ruhepunkt schaffen werde. Aber es unterliegt doch keinem Zweifel, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft von den Sachverständigen gewaltig überschätzt worden ist, weil sie sich von der Schein-Konjunktur täuschen ließen, die in Deutschland herrschte, als die Sachverständigen an der Arbeit waren, und die ihr Ende fast auf den Tag hin fand, als der Sachverständigen-Ausschuh Anfang April 1924 seine Arbeit schloß. Heute wissen wir, daß die gute Konjunktur in Deutschland, ob in Abhängigkeit auf die kommende Sachverständigen-Untersuchung oder nicht, im November vorigen Jahres künstlich angefaßt wurde durch die umfangreichen Kredite, die Reichsbankpräsident Schacht der Wirtschaft zur Verfügung stellte. Und die günstige Konjunktur hörte sofort auf, als die Reichsbankkredite nach Beendigung der Arbeit des Sachverständigen-Ausschusses wieder gesperrt wurden. Wenn man schon in Deutschland im allgemeinen nicht merkte, daß das Konjunkturgebäude auf dem Trübsand der Kreditinflation aufgebaut war, so kann man es füglich auch begreifen, daß die Sachverständigen aus der Scheinblüte der Gegenwart einen falschen Begriff von der künftigen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bekamen. Ihr Zahlungsplan hätte viel-

Tagesspiegel

In Berlin verläuft, die Londoner Konferenz werde auf den 23. Juli verschoben werden. — Um der Reichsregierung die Zeit für die Erledigung der Gesetze zu geben?

Das „Echo de Paris“ behauptet, von London aus sei die deutsche Reichsregierung zur Konferenz eingeladen worden. In Berlin ist davon noch nichts bekannt.

Das Industrie-Abkommen ist vom Sechser-Ausschuh der Ruhr-Industriellen bereits auf 31. Juli gekündigt worden.

Die französische Regierung hat dem derzeitigen Reichstagspräsidenten v. Wallraf, der vor längerer Zeit ausgewiesen worden war, die Rückkehr nicht gestattet.

Der geheimnisvolle Waffensund, der kürzlich unter der Towerbrücke in London gemacht wurde, ist aufgeklärt. Es handelt sich um eine geheime Bestellung von 2000 Maschinen-gewehren nach Sowjetrußland. Die Moskauer Vertretung in London behauptet, sie wisse von der Sache nichts.

Die italienische Regierung hat ihre Verordnung, wonach die Spielhöhlen in Italien wieder eröffnet werden dürfen, infolge des heftigen Widerspruchs der Oppositionsblätter und in der Kammer zurückgezogen.

leicht anders ausgefallen, wenn er einen oder zwei Monate später angesichts der jetzigen schweren Wirtschaftskrisis und eines Millionenheers von Arbeitslosen gemacht worden wäre.

Nun wird man ja einwenden können, daß der Zahlungsplan allerdings keine Herabsetzung der Last an sich vorschreibt, daß er aber die Beauftragten der Verbündeten verpflichtet, nur so viel Devisen, goldwertiges Geld, aus der deutschen Wirtschaft heraus an den Entschädigungsgläubiger abzuführen, als aus dem deutschen Devisenverkehr herausgenommen werden können, ohne den Kurs der Mark zu gefährden. „Transfer“ nannten die Sachverständigen diese Wertentnahme. In der nächsten Zukunft werden aber nur recht wenig Devisen aus der deutschen Wirtschaft „transferiert“ werden können und Enttäuschungen auf der andern Seite werden nicht ausbleiben. Wie wird Frankreich sich damit abfinden? Das ist die Frage. Man spricht jetzt so viel von dem „neuen Kurs“ in Frankreich und sieht wieder allerhand Silberstreifen. Ministerpräsident Herriot erhielt ja auch am 28. Juni bei der Forderung von 281 Millionen Franken für den Unterhalt der Besatzungstruppen in Deutschland bis Ende des Jahres 1924 eine Vertrauensabstimmung mit der stillschweigenden Zahl von 456 gegen 26 Stimmen, aber diese Mehrheit kam nur zustande, weil die Rechte, die Opposition, für die „Fortsetzung der Politik Poincarés“ stimmte und 43 Sozialisten (von 104), gegen die sonstige Haltung der Partei, schließlich auch dafür stimmten, aus Furcht, die Rechte könnte dagegen stimmen und so das Kabinett Herriot zu Fall bringen. Wahrscheinlich wäre das auch geschehen, wenn die Sozialisten nicht das Opfer der Ueberzeugung gebracht hätten. Herriot sitzt also nicht fester als Mac Donald, dem das Unterhaus in dieser Woche bereits den siebenten Regierungsantrag seit seiner halbjährigen Amtszeit abgelehnt hat. Sodann aber: was sind denn die Merkmale des „neuen Kurses“? Es ist wahr, Herriot hat 100 000 Ausgewiesene „begnadigt“ und ihnen die Rückkehr in die Heimat an Ruhr und Rhein gestattet — schändlich, daß man bei der Aufhebung einer brutalen Rechtsverletzung noch von Gnade sprechen soll! — aber diese Gnade kostet Frankreich nichts, jetzt dagegen die Begnadigten und das Reich in die größte Verlegenheit. Von den 100 000 Zurückkehrenden werden nach einer amtlichen Mitteilung höchstens 10 000 wieder Wohnungen finden, und wie zum Hohn hat die Besatzungsbehörde im Augenblick der Begnadigung in verschiedenen Städten zusammen rund 800 Wohnungen angefordert. Mit der Rückkehr ist ferner nicht auch die Wiedereinsetzung in Aemter und Arbeitsstellen gegeben, kurz, weit aus den meisten „Begnadigten“ gehen, wenn sie von der Gnade Gebrauch machen, dem Elend entgegen und das Reich wird mit schweren Opfern für sie eintreten müssen.

Die Regierung Herriots hat ferner die Weiterführung des Industrie-Abkommens bis zum Inkrafttreten des Sachverständigen-Gutachtens unter Androhung von Zwangsmahnahmen durchgesetzt und die Industriellen — mit der Reichsregierung wurde wiederum gar nicht verhandelt — haben nur erreicht, daß sie das Abkommen von Monat zu Monat kündigen können. Die Reichsregierung hat den Industriellen aber erklärt, sie könne die Lieferungen an den Verband nur für einen halben Monat entschädigen, da sie bis 1. Oktober mit einem Fehlbetrag im Reichshaushalt von 140 Millionen rechnen müsse. So bleibt nichts anderes übrig, als das Abkommen sofort am 15. Juli auf 1. August zu kündigen und dann können die Verhandlungen unter Zwang und Drohungen wieder beginnen.

Zur verlangten Frist, am 30. Juni, ist ferner in Paris die deutsche Antwortnote auf die Forderung des Pariser Vorkonferenzrats betreffend die Militärüber-

wachung übergeben worden. Die Reichsregierung hat die verlangte „Generalinspektion“, d. h. die allgemeine, schranken- und bedingungslose Untersuchung der deutschen Militärverhältnisse, der Fabriken usw. glatt angenommen. Sie hat damit das deutsche Volk einer neuen schweren feilschen Belastung ausgesetzt, weshalb die Note auch mit allerlei Hinweisen ausgestattet wurde, die mehr für die Beruhigung des deutschen Volks als für die Unterrichtung des Vorkonferenzrats bestimmt waren. Die einzige Bitte jedoch, die „Generalinspektion“ am 30. September aufhören zu lassen, wurde von der Regierung Herriots ebenso glatt abgelehnt wie von Mac Donald. Die Folge ist, daß die „Ueberwachung“ auf unbestimmte Zeit von dem neuen „Inspekteur“, General Walsh, einem Engländer, noch schärfer und demütigender durchgeführt werden wird, als bisher unter General Nollet, der jetzt Kriegsminister und militärischer Berater Herriots ist.

In Chequers hat sich Herriot mit Mac Donald über die Bezahlung und die Sicherheit grundsätzlich geeinigt, wie Herriot im Senatsauschuh mitteilte. Das alte Doppelspiel Poincarés mit „Bezahlung“ und „Sicherheit“ scheint also fortgesetzt werden zu sollen. Nimmt man hinzu, daß Herriot in Chequers für die Befreiung des Ruhrgebiets für Frankreich ausdrücklich volle Freiheit vorbehalten und daß er auf den Rat Nollets die gegen Deutschland gerichteten Bündnisse mit Polen, der Tschechei und Südslawien, allenfalls noch Rumänien, und natürlich das mit Belgien ohne weiteres übernommen hat, so ist praktisch wohl kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen dem „neuen Kurs“ in Frankreich und dem alten, d. h. Poincarés, zu erkennen. Die Probe werden wir ja machen können, wenn die „Transferierung“ nicht ganz nach französischen Erwartungen ausfallen sollte.

Aus alledem geht nun aber hervor, daß Deutschland bei dem Sachverständigen-Gutachten mit äußerster Vorsicht zu Werk gehen muß, um sich nicht wieder selbst in die Falle zu legen. Die Warnung, die der Verfassungsausshuh des bayerischen Landtags und darauf in etwas gemildert Form der neue bayerische Ministerpräsident Held in seiner Programmrede kundgegeben haben, ist daher nicht unberechtigt. Auch die am 3. Juli in Berlin verammelten Ministerpräsidenten aller deutschen Einzelstaaten haben auf die folgenschweren Entschlüsse hingewiesen und namentlich auch gewünscht, daß die parlamentarische Form bei der Erledigung der nötigen Reichsgesetze streng eingehalten werde. Die Versuche, Rechtsgründe zu finden, um die Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen zu lassen, haben der Sache nur geschadet. Daß hier Verfassungsänderungen vorliegen und daß daher für die Gesetze eine sogenannte qualifizierte Mehrheit nötig ist, kann nicht bezweifelt werden. Bei dieser Abstimmung müssen von 471 Abgeordneten mindestens 314 anwesend sein. Da die Sozialdemokraten zusammen mit den gegenwärtigen Regierungsparteien und den sonstigen Anhängern der Vorlagen 263 Mandate zählen, müssen entweder die Rechte oder die Kommunisten noch an der Abstimmung teilnehmen. Für die Zweidrittelmehrheit sind dann noch 210 Stimmen erforderlich.

Neue Nachrichten

Das Ergebnis der Ministerzusammenkunft

Berlin, 4. Juli. Halbamtlich wird durch WTB. mitgeteilt, daß in den Beratungen mit den Staats- und Ministerpräsidenten von allen Vertretern mit Ausnahme des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin das Vorgehen der Reichsregierung zur baldigen Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens als richtig anerkannt worden sei. Allerdings seien schwerwiegende Bedenken gegen manche in dem Gutachten enthaltene Forderungen geltend gemacht worden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, der halbamtliche Bericht sei reichlich gefärbt. In der Versammlung habe sich ein starker Widerstand nicht nur gegen die bedingungslose Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, sondern gegen die Politik des Reichs überhaupt geltend gemacht. Der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, von Brandenstein, habe das Gutachten in jeder Form abgelehnt, aber auch die Vertreter anderer Bundesstaaten, wie Württemberg (Bazille) und Bayern (Held) haben die schwersten Bedenken erhoben gegen die Art, wie die Reichsregierung das Gutachten angenommen habe. Es sei zu bedauern, daß die amtliche Mitteilung über die Ministerbesprechung einen ganz falschen Eindruck von den politischen Verhältnissen in Deutschland erwecken müsse.

Beschlagnahme kommunistischer Papiere im Parlament

Berlin, 4. Juli. Heute früh 5.30 Uhr erschienen im Gebäude des preußischen Landtags 60 Kriminalbeamte und besetzten das Fraktionszimmer. Es wurde eine große Zahl von Schriftstücken beschlagnahmt. Die Durchsuchung dauerte bis 9 Uhr, weshalb die Landtagsführung um eine Stunde verschoben werden mußte. Die Kommunisten brachten sofort eine große Anfrage ein. Präsident Leinert (Soz.) erklärte, er habe die Hausdurchsuchung auf Ersuchen des Unter-

Suchungsrichters des Staatsgerichtshofes gestattet, weil dieser gemeldet habe, es liegen 80 Altendübel wegen Hochverrats und zweier vollendeten und verschiedener versuchten Morde gegen Kommunisten vor.
Auch im Reichstagsgebäude wurde im Fraktionszimmer der Kommunisten eine Durchsuchung vorgenommen, nachdem Präsident Wallraf die Genehmigung erteilt hatte. Bei den Durchsuchungen wurden viele geheime Schriftstücke und eine größere Anzahl Sprengkapseln für Stielhandgranaten und eine Mauserpistole mit Munition gefunden.

Verchiebung der Reichstagsabstimmung

Berlin, 4. Juli. Die Reichsregierung hat nach London, Paris und Brüssel mitgeteilt, daß es ihr nicht möglich sei, die Gesandtschaften zum Sachverständigen-Gutachten vor der Londoner Konferenz am 16. Juli im Reichstag durchzubringen. Man rechnet in amtlichen Kreisen nicht damit, daß deutsche Vertreter zur Konferenz berufen werden. — Der Reichstag wird sonach wohl kaum vor dem 20. Juli einberufen werden. Wie dem Entschluß der Reichsregierung dürften die Bedenken der deutschen Ministerpräsidenten mitbestimmend gewesen sein.

Aufforderung der Deutschnationalen zur Regierungscoalition?

Berlin, 4. Juli. In parlamentarischen Kreisen wird bekannt, daß gestern Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei beim Reichskanzler angeregt haben, mit der Deutschnationalen Volkspartei erneute Verhandlungen wegen des Eintritts in die Regierungscoalition einzuleiten. Der Reichskanzler habe zugestimmt, die Anregung im Kabinett vorzubringen.

Verständigung mit Moskau

Berlin, 4. Juli. Reichsminister Stresemann hatte letzte Tage Besprechungen mit dem Vertreter der Sowjetregierung, Litwinow, über die Beilegung des Streits wegen der russischen Handelsvertretung. Stresemann soll bereit sein, den persönlichen Büros der Mitglieder der Handelsvertretung, soweit diese selbst das Ausnahmerecht der Eigenhoheit besitzen, dieses Recht zugestehen, nicht aber der Handelsvertretung im ganzen. — Praktisch wird der Unterschied nicht groß sein.

Empörendes Urteil

Dortmund, 4. Juli. Das französische Kriegsgericht verurteilte 17 junge Deutsche, die beschuldigt waren, dem Wikingbund angehört zu haben, zu Strafen von 1 Monat bis 2 Jahren Gefängnis und Geldstrafen von 500 bis 1000 Goldmark. Vier Angeklagte, denen Anwerbung für den Wikingbund vorgeworfen wurde, sind zu 10 Jahren Gefängnis und 50 000 Goldmark Geldstrafe verurteilt worden.

Der wahre Grund der Ruhrbesetzung

Brüssel, 4. Juli. Das Börsenblatt „Echo de la Bourse“ berichtet: „Am Mittwoch begab sich eine Abordnung der belgischen Industrie zum Ministerpräsidenten Theunis und bat, daß die Besetzung des Ruhrgebietes aufrechterhalten werde. Die belgische Industrie befindet sich in einer schwierigen Lage, während die der deutschen Industrie sich immer bessere und der deutsche Wettbewerb auf dem Weltmarkt wieder gefährlich werde. Durch die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung könne man den Außenhandel Deutschlands hemmen. — Die unvorsichtige Mitteilung des Brüsseler Blattes ist überaus wertvoll. Sie sagt uns zwar nichts Neues, aber sie entlarvt unheimlich den heillosen Betrug der sogenannten Ruhrpolitik eines Poincaré, Theunis, Jaspar, Hymans und Konsorten als Agenten der französischen und belgischen Großkapitals.“

Die Antwort des Völkervertrats

Paris, 4. Juli. Der Völkervertrat hat die Antwort auf die deutsche Not festgestellt. Sie ist kurz und bestimmt. Es wird erwartet, daß die deutsche Regierung bei der Ausübung der allgemeinen Untersuchung der Militärkommission gewissenhaft mitarbeite, dann könne die Prüfung in einigen Wochen beendet sein. Eine Befristung bis 30. September wird abgelehnt. Die Antwort muß noch von den verbündeten Regierungen genehmigt werden.

Ein amerikanischer Oberkommissar

Washington, 4. Juli. Wie verlautet, ist von London aus angefragt worden, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, bei der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens den Oberkommissar zur Überwachung der deutschen Staatseinnahmen zu stellen, der unbeschränkte Vollmacht hätte und im Fall einer deutschen Verletzung die Hand auf die ganze deutsche Finanzverwaltung legen würde. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, der gegenwärtig in Washington weilte, hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge, der auch Dawes und der zweite amerikanische Sachverständige, Jung, beizuhöhen. Es soll u. a. erörtert worden sein, ob nicht nach der Londoner Konferenz eine weitere Konferenz nach Washington eingeladen werden solle, zu der alle an der Entschädigungsfrage beteiligten Staaten eingeladen würden.

Wieder ein Zwischenfall an der südslawisch-italienischen Grenze
Laiabach, 4. Juli. Zwei südslawische Grenzwächter wurden auf einem Streifgang von italienischer Seite erschossen und ein sie begleitender Student schwer verwundet. Die Erregung über die neue italienische Ausschreitung ist in der südslawischen Bevölkerung so groß, daß das italienische Konsulat in Laiabach in besonderen Schutz genommen werden mußte.

Gefährliche Lage der Spanier in Marokko

Madrid, 4. Juli. Die Lage in Marokko hat sich verschlimmert. Mehrere Stämme, die sich anscheinend unfeindlich verhalten hatten, kämpfen wieder mit den Kabylen gegen die Spanier. Wie verlautet, wird der Vorstoß des Direktoriums, General Primo de Rivera, am 12. Juli in Melilla eintreffen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juli. Vom Landtag. Der Verwaltungsrat und Wirtschaftsausschuß hat die Eingabe des Städtetags gegen die Landesfürsorgeverordnung (Zusammenziehung in ein Amt) der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Der Abg. Ströbel (V.B.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Das Landesfinanzamt, Abt. für Besitz- und Verkehrssteuern, hat mit Erlass vom 21. 2. 24 für die Eisenbahngemeinschaft vereinfachte Katastervermessungsvorschriften genehmigt, jedoch deren Anwendung den Vermessungsbeamten der Amtskörperchaften durch Erlass vom 20. 6. 24 vorenthalten. Ist der Finanzminister bereit, dahin zu wirken, daß die Vereinfachung und Verbilligung des Vermessungswesens auch im Gebiet der Vermessungsbeamten der Amtskörperchaften durchgeführt wird?

Der Fall Hildenbrand. Nach Mitteilung der „Berliner Morgenpost“ ging die Aufforderung, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen, dem würt. Gefandten in Berlin eilbrieflich zu. Hildenbrand sah darin eine politische Maßregel und gab keine Antwort. Bazille verlangte nach wenigen Tagen telegraphisch eine beschleunigte Antwort. Darauf antwortete Hildenbrand, daß er keinen sachlichen Grund anerkennen könne, der ihn veranlassen müßte, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Diesen Brief warierte Bazille nicht ab, sondern verfügte Hildenbrands Entlassung auf Grund der Abbauperordnung. — Die „Süddeutsche Zeitung“ wendet sich dagegen, daß die „Schwäb. Tagwacht“ für Hildenbrand das Beamtenrecht in Anspruch nimmt und fragt, welche Beamten-voorbildung Hildenbrand besitze und auf Grund welcher Eignung er nach Berlin berufen worden sei. Weil beamtenrechtlich Hildenbrand eine Unmöglichkeit ist, sei eine andere Besetzung des Postens selbstverständlich. Es liege kein Grund vor, Hildenbrand zu einem tüchtigen Beamten im Sinn der alten und bewährten Beamtenauffassung zu stempeln. Hildenbrand betrieb früher in Stuttgart einen Zigarrenladen.

Vom Rathaus. Trotz der von verschiedenen Seiten, namentlich von der Landwirtschaft vorgebrachten Beschwerden beschloß der Gemeinderat mit Mehrheit, die städtische Milchversorgung und den Konzessionszwang beizubehalten. — Für die Oberrealschule und die umliegenden Schulen in Cannstatt wird eine neue Turnhalle erbaut. — Der Zuschußbedarf des städt. Fürsorgeamts in Höhe von 1 291 000 Mk. wurde genehmigt.

Die Schweizerhilfe Zürich-Stuttgart. In der Zürichklub im Katharinenhospital und an 7 Zweigstellen wurden 228 000 Portionen Essen an rund 5940 verschiedene Personen verabreicht. Außerdem konnten aus den Züricher Goben alle privaten Hilfsanstalten unterstützt und etwa 15 000 Kleidungsstücke verteilt werden.

Jetschhausen, 4. Juli. Unter den Rädern. Eine hiesige Bürgerin legte sich unter den von Eutingen herkommenden Güterzug und wurde sofort getötet. Die Tat ist in geistiger Umnachtung geschehen.

Dobelshausen 4. Juli. Seltener Fall. Eine 39 Wochen trüchtige Frau mußte, da sie Fremdkörper im Leibe hatte, notgeschlachtet werden. Durch das

energische Eingreifen des Metzgers gelang es, zwei Räder lebend zur Welt zu bringen.

Schwenningen, 4. Juli. Kaminabbruch. Der große Schornstein der Rienzle Uhrenfabriken, der neulich vom Blitz getroffen und schwer beschädigt worden ist, muß abgebrochen werden.

Gingen a. Br., 4. Juli. An einer Brezel gestorben. Dem 27jährigen Söhnchen des Schneidermeisters M. Fortenbacher geriet ein Stück einer Brezel in die Luftröhre. Da die Entfernung nicht gelang, mußte das Kind zur Operation nach Ulm gebracht werden. Obwohl der Fremdkörper entfernt werden konnte, starb der arme Kleine doch bald darauf.

Chingen, 4. Juli. Ertrunken. Der Schüler Wilhelm Beiselmann von Orsenhausen bei Laupheim ist beim Baden in der zurzeit hochgehenden Donau ertrunken. Seine Mitschüler taten alles Mögliche, um den Ertrunkenen zu retten, einer legte sogar sein eigenes Leben aufs Spiel, doch blieb die Rettung erfolglos.

Riedlingen, 4. Juli. Brand. Als der Landwirt Eduard Reich in Alleshäusern eben den letzten Heuwagen in die Scheuer geführt hatte, schlug der Blitz ein. Das Gebäude wurde vollständig eingeebnet. Außer den Pferden und dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Die Frau des Reich erlitt im Schrecken einen Nervenschlag.

Biberach, 4. Juli. Rascher Tod. Die 54 Jahre alte Josepha Brachs geb. Schöllhorn von Ringshorn mußte auf dem Heimweg von Biberach vor einem herannahenden Gewitter eiligst Schutz suchen. Infolge der Anstrengung erlitt die Frau einen Herzschlag.

Notales.

Wildbad, 5. Juli 1924.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr gelangt die Schwanoperette „Die Königin der Luft“ mit Lia Wabed in der Titelrolle; Sonntag Suppés komische Oper „Boccaccio“ mit Hanni Mayer und Maria Rieß in den Hauptpartien, zur Aufführung. — Montag wird die erfolgreichste Schwan-Neuheit „Die vertagte Nacht“, Dienstag das Lustspiel „Die Ballerina des Königs“ mit Trude Kuhn als Barbarina, A. Meyer-Brühns, König Friedrich, wiederholt.

Lindenkünstlerspiele. Um vielfachen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, finden ab Montag, den 7. ds. Mts., sowie jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr Tanzeens, unter der Leitung des hier so beliebten Meistertanzpaares Herrg und Curt Janson statt. Es werden auch abwechselnd die in den Künstlerspielen versprochenen Künstler mitwirken. Die anerkannt beste Jazzband-Kapelle Morgan, Janson und v. Achenbach wird die neuesten in- und ausländischen Tanzschlager zu Gehör bringen.

Zum Sonntag

Am Sonntag morgen auf einem städtischen Bahnhof — was für eine Menge von Wanderern und Ausflüglern aller Art, und fast jeder gehört einer Gruppe oder einem Verein an. Es geht ein merkwürdiger Zug zum Zusammensein durch unsere Zeit. Wenn's nur immer eine wertvolle, eine wirkliche Gemeinschaft wäre, statt oft bloß Herdentrieb! Aber nur wer auch einsam sein kann, der ist ein guter Wanderer; nur wer auch schweigen kann, der hat etwas zu sagen. Nur dem Stillen erschließt sich die Herrlichkeit der Schöpfung im morgensrischen Wald, im reisenden Kornfeld und in der Sternennacht; nur er versteht in den Gesichtern anderer das unausgesprochene Tiefste zu lesen; er geht auch in froher Stunde nicht achlos vorbei an fremdem Leid. Die ihr hinauswandert in Gottes weiten Garten, kommt zu euch selbst und zu ihm, dann kommt ihr auch wirklich zueinander. H. Pl.

ep. Das Kirchenopfer vom kommenden Sonntag ist nach Anordnung des Evang. Oberkirchenrats zur Unterstützung des Baus einer Saalkirche in Hellershof, W. Wetzheim, bestimmt. Die arme, mehrere Stunden vom Mutterort einjam im Waldgebiet gelegene Filialgemeinde hatte bereits vor dem Krieg den Bau einer Kirche beschlossen und an die 100 000 Mark dafür zusammengebracht; schon waren die Arbeiten vergeben, da hinderte der Krieg die Ausführung des Plans und die nachkommende Geldentwertung vernichtete die Mittel. Man wird erwarten dürfen, daß das Ge-

Verwandte Seelen knüpfen der Augenblick
Des ersten Sehns mit diamantnen Banden.
Shakespeare.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

88 Nachdruck verboten.

„Wenn du nicht immer in höheren Regionen schwebst, würdest du wissen, daß es auch praktische Rücksichten gibt, aus denen heraus man heiratet, nicht bloß aus Liebe?“ meinte er lachend.

Giane zwarte zusammen. Sie legte den Arm vor die Augen, und ein Stöhnen rang sich aus tiefster Brust. Das war das Vergehen.

Aber er sollte nicht sehen, wie sie litt, diesen Triumph sollte er nicht haben! Sie raffte ihren tief gedemütigten Frauenstolz zusammen.

„Ja, danke dir für deine Offenheit, Bussio! Jetzt weiß ich wenigstens, woran ich mit dir bin! Unserer Wege scheiden sich! Ich will von dir nichts mehr. Ich gehe mit meinem Kinde, das von unserem Anblick zu befreien. Mein Kapital ist groß genug, das ich irgendwo, wo wir uns nicht zu begegnen brauchen, sehr gut leben kann.“

Da lachte er auf, als habe sie einen guten Witz gemacht. In dünnen, höhnenden Worten sagte er, sie solle sich nicht falschen Einbildungen hingeben, das sei längst nicht mehr da. Was lustig!

„Gniesz sah sie ihn an und wankte hinaus. An ihres Kindes Bett sank sie nieder. Die Kurze war erschrocken über das verlorne Aussehen der jungen Frau. Es war, als ob die Unruhe der Mutter sich dem kleinen Hans Bussio mitteilte; er fing an zu weinen.“

Giane presste ihren Mund auf die kleinen Häuse. „Du armes, Liebes, für uns beide wäre es besser, wir wären tot!“ flüsterte sie.

Die Kinderfrau verstand ja nicht, die kein Wort deutsch sprach. Warnend und bittend zugleich sah die ihre Herrin an und nahm das schreiende Kind hoch, es zu beruhigen.

Giane schlich hinaus. Fremd und verachtet kam sie sich in den weichen Säuen und großen Räumen des mächtigen

Gebäudes vor. Aus allen Winkeln grinsten ihr Gesichter entgegen, rief es ihr aus zu: Widerwärtig, langweilig bist du ihm! Nur deines Vermögens wegen hat er dich geheiratet! O, diese Schmach, diese Demütigung!

Sie hielt die Hände an den Kopf. Sie konnte nichts mehr hören. Prasselnd rauschte draußen der Regen nieder. Wäre sie doch nicht so allein, so grenzenlos verlassen. Wenn Rosemarie hier wäre. —

Aber nein, Bussio hatte ja durchblicken lassen, wie sehr er deren lebensvolle Schönheit schätzte; die durfte nicht herkommen.

Niemand hatte sie, bei dem sie sich geborgen fühlen konnte. Da dachte sie plötzlich an Dr. Krause. Ja, der war die Rücksicht und das Jartgefühl selbst. Der hätte niemals so brutal wie Hans Bussio sein können. Und eine tiefe Sehnsucht erjahte sie, sich bei ihm auszuweinen von ihres Lebens Qual und Enttäuschung. Keiner wie er verstand sie, und keiner wie er liebte sie. Diese Erkenntnis ging ihr auf in ihres Lebens schwerster Stunde.

Giane ging zum Schwiegervater. Sie konnte jetzt nicht allein bleiben.

Er sah im Wohnzimmer am Fenster und starrte trübselig in den stromenden Regen. Auf der seidenen Decke, die um seine Knie gehüllt war, lag ein Buch. Bei ihrem Eintritt wandte er den Kopf und lagerte ihr entgegen.

„Das ist lieb, Giane, daß du mir alten Mann ein wenig die Zeit vertreibst willst. Hansel schläft wohl?“

Er sah ihr verstörtes Gesicht, die vom Weinen geröteten Augen.

„Ist Hansel kränker geworden?“ rief er erschreckt.

Sie schüttelte den Kopf.

„Mit ihm ist das gleiche noch. Aber Bussio —“. Sie schluckte auf und kniete neben dem alten Mann. Bekümmert nickte der vor sich hin.

„Trags ihm nicht nach.“ bat er leise.

„Nicht nachtragen? Ach, Papa, wenn du wüßtest!“ Und sie schrie ihren Jammer heraus. Sie mußte sich die Last vom Herzen wälzen.

„Ich kann nicht ertragen, Papa, ich kann nicht mehr hierbleiben!“

„Giane, meine Zeuze, denke an das Kind!“

„Das nehme ich mit mir! Ein — Trinker kann seinen

Sohn nicht erziehen, — und ein Betrüger, der mich zur Bettlerin gemacht —

Erstreckt sah der Graf sie an.

„Ja, Papa,“ nickte sie, „und er rühmt sich noch dessen, daß er mein Kapital verlor hat!“

„Das wußte ich nicht, Giane,“ sagte er leise, „mein Gott! Ach, Kind, habe Geduld mit ihm. Was hat er mir schon für Sorgen gemacht. Er ist immer mein Schmerzenskind gewesen. Von deinem Einfluß hoffte ich so viel. Ich war so beruhigt, als du in unser Haus kamst. Verlasse nicht beim ersten Schwestern, sei stark.“ bat er mit zitternder Stimme. Bussio meinte es nicht so. In seinem Jähorn kennt er sich nicht. Morgen hat er alles wieder vergessen. Durch ihn kam die Feindseligkeit mit Krauses. Seines Leichtsinnes wegen, um uns vor dem Untergang zu retten, hat Hans Eardt Rosemarie Krause heiraten müssen. — und feinetwegen muß ich nun auf die Liebe meines zweiten Sohnes verzichten. Hans Eardt hat mir nie Nummer bereitet; wäre er wie der, wie stolz könnte ich sein. Höre —

So also war die Heirat Rosemaries mit Hans Eardt zustande gekommen? Hans Bussio hatte ihr einst anders gesagt. Wäre, wohin sie auch blickte. Lüge —

Um ihre feinen Lippen grub sich ein harter Zug. Sie mußte ebenso rücksichtslos werden wie er, durfte kein Mitleid mehr haben. Wenn Hans Bussio von ihrer zärtlichen, hingebenden Frauenliebe so verächtlich dachte, nun wohl, sie würde ihm zeigen, daß sie auch anders sein konnte. Mit einem Trinker konnte sie keine Gemeinschaft haben.

„Papa, um deinetwillen bleibe ich hier. Schließlich: ich muß es ja auch, ich bin jetzt arm, und ich kann auch Hansel, der viel zu zart und nervös ist, nicht ohne böse Folgen aus seiner gewohnten Umgebung herausreißen, das sehe ich ein. Aber mit Bussio bin ich fertig. Das Haus ist ja groß genug, daß wir uns aus dem Wege gehen können.“

Sie ließ sich nicht umstimmen. Es war etwas in ihr zerbrochen, wodurch ihre weiche Natur ganz verändert war. Sie wurde kalt und unbarmherzig gegen den Mann, der ihr bisher das Liebste aus Erden gewesen. Jede Spur von Jüngerung war erloschen. Weil sie ihn jetzt sah, wie er war, in seiner ganzen Verlogenheit und Roheit.

(Fortsetzung folgt.)

meingefühl der Kirchengenossen dieser Waldgemeinde, die infolge der traurigen Zeitumstände ohne ihre Schuld eine so bittere Enttäuschung erlebte, gerne zu dem würdigen gottesdienstlichen Raum verhefen wird, den sie für ihr reges kirchliches Leben so dringend bedarf und ersehnt.

Das Handgepäck auf der Eisenbahn. Nach einer neuen Verordnung der Reichseisenbahnverwaltung darf Handgepäck, das in Personenwagen 1., 2. und 3. Klasse mitgenommen wird, künftig das Gewicht von 25 Kilo nicht übersteigen, auch wenn mehrere Personen zusammenreisen. Bei Umänderungen werden die als Handgepäck zugelassenen Gegenstände in den Gepäckwagen gebracht und dort bis zur endgültigen Abfertigung verwahrt. Für solche Gegenstände wird von der Station ab, auf der der Reisende zugestiegen ist, und wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, von der Ausgangsstation des Zugs ab je nach der Art des Guts 5 bis 10 Pf. oder Erpreßgaulfrachten mit einem Zuschlag von zehn Mark, jedoch nicht mehr als die doppelte Fracht erhoben.

Paketverkehr mit dem besetzten Gebiet. Die fremden Poststellen im besetzten Gebiet beschlagnahmen zahlreiche Pakete mit zulaufgenehmigungspflichtigen Waren aus dem unbesetzten Deutschland, namentlich nach Orten des Oberpostdirektionsbezirks Köln, weil die Zulaufgenehmigung vom Absender nicht beifügt und beigefügt ist. Die Pakete werden nur gegen Bezahlung einer hohen Zollstrafe, die neben dem Eingangszoll entrichtet werden muß, herausgegeben. Außerdem wird, von den nicht am Zollort wohnenden Paketempfängern verlangt, daß sie zur Einlösung der Pakete persönlich bei der Zollstelle erscheinen. Diese Schädigungen und Weiterungen lassen sich vermeiden, wenn die Paketversender die Zollvorschriften beachten.

Keine Zeitungen am Sonntag. In der belgischen Kammer ist eine Vorlage eingereicht worden, wonach die Zeitungen am Sonntag nicht mehr erscheinen und Sonntags auch keine ausländischen Zeitungen verkauft werden dürfen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 4. Juli 4,2105 Mill. Mk. New York 1 Dollar 4,116. London 1 Dollar 18,10. Amsterdam 1 Gulden 1,58. Zürich 1 Franken 0,775 Mill. Mk.

Kriegsanleihe 345 (300).

Dollarlohnschein 79, **Goldanleihe** 4,20.

Der französische Franken notierte 85,30 zu 1 Pfd. Sterl.

Britisches Konsulat. In 14 Tagen soll in Mainz ein britisches Konsulat für die Pfalz und das Saargebiet eingeleitet werden. Die „Times“ legt dem Konsulat große politische und wirtschaftliche Bedeutung bei.

Vom französisch-luxemburgischen Handel. Die französische Regierung hat die bisherige Abgabefreiheit für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für luxemburgische Ausfuhrwaren aufgehoben. Für jedes Zeugnis des französischen Konsulats ist fortan eine Gebühr von 5 Goldfranken zu bezahlen.

Konkurse. Im ersten Halbjahr 1924 sind 1196 Konkurse gegen 180 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs eröffnet worden, davon im Juni 505. Außerdem hat der „Reichsanzeiger“ 1242 Geschäftsausschlüsse veröffentlicht, die aber nur einen Teil der insgesamt schwebenden Verfahren darstellen.

Viehmärkte. Siengen a. Dr. Zufuhr 265 Stück, verkauft 181 Stück. 1 Paar Ochsen kosteten 800—1100 M., 1 Paar Stiere 300—500 M., 1 Kuh 150—200 M., 1 Kalbel 200—300 M., 1 Stück Jungvieh 50—180 M., 1 Färren 100—270 M., Handel flau. — **Sulz a. N.** Ochsen 300—600, Stiere 1—2jährig 200—250, ½ bis 1jährig 70—150, Rinder bis ½jährig 70—90, ½ bis 1jährig 90 bis 120, 1—2jährig 130—200, trächtige Kalbinnen 350—450, trächtige Kühe 250—400, Warfkühe 80—140, Warffärren 150—200 d. St. Handel mäßig belebt.

Schweinemärkte. Winnenden. Dem heutigen Schweinemarkt waren 75 Stück Milchschweine und 14 Läuferchweine zugeführt. Preis für Milchschweine 18—25 M. und für Läuferchweine 30—40 M. je Stück. — **Ereglingen.** Milchschweine 30—45. — **Nürtingen.** 30—60, Läufer 72 M. — **Schömberg.** Milchschweine 32—46. — **Weil der Stadt.** 1. Sorte 47—50 M., 2. Sorte 42—45 M. — **Sulz.** Milchschweine 30—65 d. P.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 6. Juli, 9 ½ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Mitwirkung des Herrn Hoerger, Cellisten im Kurorchester. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Müller. Das Opfer ist durch die Kirchenbehörde für den Vetsaalbau in Hellershof bei Belzheim bestimmt.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 6. Juli, 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe. Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 ½ Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr. Werktags 6 ½ Uhr und bei der hl. Messe.

Wer

sinngemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibemittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Scleriasis, Hexenschuß, desgl. bei Anwendung nach fürplicher Anstrengung, Sport etc.

Gemüse, Salate,

schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

MAGGI^s Würze

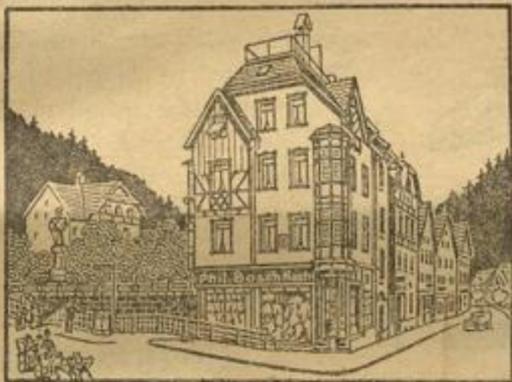


Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Gm. 5.— Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Phil. Bosch Nachf. Jnh. Fritz Wiber Wildbad

Wilhelmstr. 121. Verkaufsstelle: In den Kolonaden. Telefon 32.

Ältestes und größtes Haus am Platze.



Größte Auswahl.

Reellste Bedienung.

Ungebleichtes Baumwolltuch von 68 Pfg. an, Hemdentuche von 78 Pfg. an,

Bettzeug von Mk. 1.10 an, Blau Schurzzeug u. Mk. 1.30 an, Röcke und Blusen von Mk. 2.— an, Kleider von Mk. 5.50 an.

Überzeugen Sie sich von meinen konkurrenzlos billigen Preisen!

Heute nachmittag von 5 Uhr ab auf der Freibank

Kalbfleisch.

Beim Waschen

kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts anderes als

Persil

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Landestheater

Sonntag, den 6. Juli „Boccaccio“. Rom. Oper in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.



Fußballverein Wildbad

Am Montag den 7. Juli, abends 8 Uhr, haben sämtliche aktiven Mitglieder in der Turnhalle zwecks Teilnahme am Vereinswettbewerb am Sonntag den 27. Juli sich zu melden.

Verpflichtet werden sämtliche aktiven Mitglieder, andernfalls Aufstellung in einer Fußballmannschaft in der kommenden Fußballsaison nicht erfolgt. Der Ausschuß.

Morgen Sonntag **letztes Spiel** vor Spielverbot für Juli und August gegen **Göttelsingen**. Beginn ½ 3 Uhr.

Wir suchen fortlaufend Darlehen

von G.-Mk. 500.— an gegen effik. Grundstücklicherheit m. wertbeständiger Garantie u. ca. 6—10% Zins pro Monat.

Angebote mit Angabe des Betrags an

Chr. Herter, Immobilien- und Hypotheken, Ebhausen, Tel. 17

Juwelier-Werkstätte.

Ausführung sämtl. Reparaturen von Juwelen, Gold- und Silberwaren, unter Garantie reeller und schneller Bedienung. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt.

Karl Stirner, Dlastr. 6.

Schuhhaus Wilh. Treiber Wildbad

Ludwig-Seegeerstraße 17



Alleinverkauf der Marken „MERCEDES“ und „Dr. Diehl“

Auswahlsendungen bereitwilligst!

Reparaturen werden rasch, gut und billig ausgeführt und werden abgeholt. Tel. 113.

1 Flasche Apotheker Möllers Tropfen mit Tabletten

bei Störungen u. Unpünktlichkeiten wirksam u. altbewährt Mk. 5.—

Postversan per Nachnahme.



Sämtliche Artikel für die Gesundheitspflege:

Spülapparate, Damenbinden, Fi.berthermometer durch

Sanitätshaus Medico

Nürnberg 158 Karolinenstraße 47.

Preisangebote auf Wunsch.

Am Montag trifft ein Waggon

Anthrazit

ein und nimmt Bestellungen entgegen

Karl Lubach, Tel. 62.



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES (HARRIMAN LINE)

Nach **NORD-AMERIKA SÜD-AMERIKA CANADA**

CUBA — MEXICO AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in

WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn König-Karlstraße 68.

Vor Anschaffung

eines Pianos bitten wir um unverbindliche Besichtigung unserer jederzeit großen Auswahl

erstklassiger Pianos

in unseren Verkaufsräumen im 1. Stock Wir führen bei bekannt billigsten Preisen nur bestbewährte Fabrikmarken, für die wir jede Garantie übernehmen und beste Referenzen nachweisen können.



MUSIKHAUS GRIESSMAYER

Westliche 9 :: PFORZHEIM :: beim Markt PIANO- und HARMONIUM-LAGER Elektromophon-Niederlage zu Originalfabrikpreisen.



Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Kassenstunden: vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten,

rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Dankfagung.

Die Straßensammlung mit Blumenverkauf am Opfertag für die Tuberkulose-Bekämpfung ergab die Summe von **405.08**

Hierzu kam eine Gabe der G. m. b. H. Hotel Klumpp von **100.—** und eine solche des Gemeinderats von **300.—** zusammen **805.08**,

welche dem Bezirks-Bohltätigkeitsverein Neuenbürg übergeben wurden. — Allen, die zu diesem schönen Erfolg mitgeholfen haben, sei's durch Blumen- oder Geldspenden, insbesondere auch den Sammlerinnen und Blumenverkäuferinnen, wird hiedurch bestens Dank gesagt.

Badkommissariat: von Breaning
 Stadtschultheißenamt: Baegner
 Ev. Stadtpfarramt: Dr. Federlin
 Kath. Stadtpfarramt: Fischer.



Turnverein Wildbad.

Am Sonntag, den 6. Juli 1924 findet das **Gauturnfest in Schwann**

tatt. Die Mitglieder werden eingeladen, sich an demselben zahlreich zu beteiligen.

Sammlung 9 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 9.20 Uhr.
 Der Vorstand.

Waschwindmaschinen, sowie einzelne Walzen empfiehlt
 Wilh. Bohnenberger.

Allerorts sichere Existenz! Patent-Haushaltungs-Apparat

— 30,000 in Gebrauch — wird zum Vertrieb bei Privaten und Händlern bezirksweise vergeben. Leichter Verkauf. Großer Umsatz und Verdienst. Keine Spezialkenntnis nötig.

Off. an A. Bauer & Co., Berlin-Wilmersdorf, Mehligstr. 9.

„Alewal“, Möbelpolit. reinigt u. poliert, macht die Möbel wie neu.

Medizinhandlung A. u. W. Schmitz

2 billige Tage für Raucher!

am Samstag den 5. und Montag den 7. Juli!

Verkauf an jedermann!

Da Tabakwaren, mit Papiermarkbänderole und Goldnachbänderole versehen, bis 1. Dezember ds. Js. geräumt sein sollen, haben wir uns entschlossen, unser großes Lager sachgemäß gut gelagerten **CIGAREN** und **Tabake** allerersten süddeutscher und Hamburger Großfirmen, mit dieser Bänderole versehen, abzustoßen und einen **extra billigen Verkauf** abzuhalten. (Tabakwaren mit neuer Goldbänderole werden von diesem Angebot nicht berührt.)

Abgabe nur ab 50 Stück.

Der Preisnachlaß bewegt sich zwischen **20 u. 40 Prozent** vom Kleinverkaufspreis.



Anstatt 10 Pfg. nur 7 Pfg.



Anstatt 30 Pfg. nur 20 Pfg.

Sehr feine Sumatra-Cigarre, mild bis mittelschwer.

Es kommen zum Verkauf: Sumatra, Java-Brasil-Coronas, Brasil, Havana-Brasil, rein Habanas, nach Habanenser Art aus allerfeinsten Vuelta-Tabaken in Deutschland hergestellt. Sumatra-Habanas.

Als Spezialität und ganz besonders preiswert:

Frisch gewickelte Habanas, aus feinen Uebersee- und Havana-Tabaken hergestellt, in 5 Stück-Staniolpackung, anstatt 18 nur 14 Pfg. pro Stück.

Feine Mittelschnitt-Tabake, in Papier- und Blech-Packung, ab 5 Pakete.

Ein Posten **erstklassiger Bruyère-Pfeifen** und **Gummi-Tabakbeutel** kommt ebenfalls zu ganz billigen Preisen zum Verkauf.

Chr. Schmid & Sohn, Tabakwaren-Großhandlg. König-Karlstr. 68, I. Stock.

Geschäftszeit: 9—12 und 2—6 Uhr.



Morgen Sonntag 9.22 vorm. Abfahrt nach Neuenbürg zum Besuch unseres verunglückten Sangesbruders und Kassiers Luz. Rückkunft 12.04.

Die Sänger werden gebeten, sich vollständig zu beteiligen.
 Der Vorstand.

Von jetzt ab befindet sich mein Geschäft

Ecke Stieh- und Bäckereistraße.

Karl Blumenthal, Photograph.

Einen neuen

Divan

hat billig zu verkaufen
 S. Rometsch, Sattler.

Eindunst-Apparate, Eindunst-Gläser,

sowie **Ersatzgummiringe** empfiehlt
 Wilh. Bohnenberger.

Schuhhaus Luz Wildbad.



Der heutigen Marktlage entsprechend bin ich in der Lage, meine verehrliche Kundschaft in beliebigem Umfang zu bedienen.

Bei der allseitig anerkannten Qualitätsware der ersten württembergischen Schuhfabriken bitte ich um recht regen Zuspruch. Die Verkaufspreise sind stets der Marktlage angepasst, sodaß Sie bei mir bestens bedient sind.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und vor allem die neuen Preise der Ware!

Allein-Verkauf der Marke „Salamander“

Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb!

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde beim Bahnhof

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag

Nachmittags-Tanz-Tee

Beginn 4 1/2 Uhr

mit Tanzvorführungen und Kabarett-Einlagen.

Leitung: Herry und Curt Janson.

Zu den Tanz-Tees spielt die beste Jazzband-Kapelle Wildbads mit Ernst Morgan, Curt Janson und v. Achenbach.

Gedeck incl. Eintritt 2 Mk.

